

Schwächt ihr Anderen von Weltliteratur! Schreit euch doch heifer an eurer Totenklage um die geistige Einheit Europas. Erbrecht euch doch an eurer internationalen Kraft- und Speisewagenkultur!

Weltliteratur macht ihr nicht und machtet ihr nie. Geistige Einheit Europas schufet ihr nie, sie verlangte euch nie, kannte euch nie!

Internationale Kunst heißt nichts weiter, als Zentralisierung des Börsenverkehrs, Vereinfachung der Buchungen und Zahlungen durch Postcheck-Kontos.

Geht heim, ihr Schreier vom Markt, ihr Dufende von der Scholle, geht heim und schweigt!

Unmögliches Verlangen: Ihr und schweigen.

Weltliteratur ist in einer anderen Ebene, als jene Wirklichkeit, in welcher heute Weltkrieg ist; und Wirkungen sind nicht von der einen zur anderen Ebene, es sei denn, durch das Medium des stillen Menschen, des einzigen Künstlers.

Der Künstler erlebt den Krieg, nicht ihr.

Er, wenn ihm befohlen wird, bindet den Krieg in ein Werk, spiegelt ihn in einer Schöpfung seiner Kunst, nicht ihr.

Er vermittelt den Krieg der Nachwelt, nicht ihr.

Er allein schuf, schafft und wird schaffen, was der Welt zukommt, was die Welt braucht, die Welt aufbewahrt, die Welt hinübernimmt, unverändert, in die Zukunft, obwohl es ohne Zukunft und Gegenwart gemacht worden ist.

Er macht Weltliteratur, Weltkunst. Nicht ihr.

Bildung ist Privatsache. Der Bescheidene lernt in der Schule das Beste von Jenen, welche die Besten der Anderen waren. Was kümmert sich Groß zu Groß hinüber um Vermittler und Agenturen für Gesellschaftsreisen!

Wo der Künstler Schöpfer ist, kann er unmöglich Schüler sein. Schüler sind Stämper und Verstämmler. Wo er Schöpfer ist, wird er Lehrer sein für die Bildung der Kunstliebenden in allen kommenden Zeiten und unter allen Völkern.

Still also. Warum von den Stillen, den einzig Beträchtlichen, reden?

Beabsichtigt ihr Heimatkunst. Wozu gibt es Leihbibliotheken? Bezweckt ihr europäische, oder macht Genossenschafts-Kunst zwischen Pol und Pol. Wozu gibt es Stampfmühlen?

Mit Krieg, ohne Krieg seid ihr und waret ihr unwesentlich.

Die Wesentlichen zwar sind wesentlich auch ohne den Krieg. Es ist aber möglich: Mit und durch diesen Krieg wird ihr Wesentliches sich reinigen, vertiefen; also noch stiller, noch unnahbarer werden.

Und durch sie kann der Krieg — vielleicht — auch reden. Wenn es die Gnade, oder die Not, oder sonst ein Anlaß, danach nur Vorwizige fragen, so will.

f. U. Schmid Noerr